

**Predigt am 5. November 2017
über Römer 5,5.8 in Bad König
am 5. November 2017**

Hallo Svenja, ganz schön kompliziert!

Was?

Na, dass wir bunt sind.

Wie?

Na, bunt eben: Gelb, rot, blau, grün. Das habt ihr uns doch gezeigt. Wir sind bunt.

Stimmt doch. Oder etwa nicht?

Natürlich stimmt das. Pass mal auf: Jetzt stehen bitte mal alle auf, die etwas Gelbes anhaben. Und jetzt rot. Jetzt blau und jetzt grün. Wir sind bunt. Da habt ihr recht.

Du könntest noch weitermachen: Alle stehen auf, die jemanden lieben, die Hoffnung haben, die sich heute ganz besonders freuen heute, die etwas Schönes vorhaben, ein tolles Geschenk gekauft haben. Oder die Angst haben, neidisch sind, sich Sorgen machen, jemanden verletzt haben oder wütend sind.

Das gehört auch zu unserer Buntheit. Das Gute, das wir gerne mögen und auch die Kehrseite davon. Wir sind bunt!

Wie gut, dass Gott Farben mag. Gelb und rot, blau und grün und viele andere auch. Und dass er uns daran erinnert. Wir haben das

vorhin in der Lesung gehört: Gott setzt den Regenbogen an den Himmel, damit wir an seinen Bund erinnert werden.

Kurze Zwischenfrage: Läufst Du eigentlich auch vor's Haus, wenn nach einem heftigen Regen die Sonne scheint, um den Regenbogen anzuschauen?

Ja, und viele andere tun das auch. Ich glaube, es ist nicht nur das Naturschauspiel, das so fasziniert, es ist auch immer wieder die Erinnerung, dass Gott uns nicht aufgibt und seine Geduld mit uns noch nicht am Ende ist. Zumindest erinnert es die, die die Geschichte von Noah schon einmal gehört haben. Schade ist nur, dass ein Regenbogen so kurzlebig ist. Wenn er verschwunden ist, dann kehrt der graue Alltag wieder ein.

Grauer Alltag. Na, du bist gut. Die Erinnerung bleibt doch und die feste Zusage Gottes. In Hebräer 11,1 steht doch: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Wir haben diese große Zusage Gottes über unserem Leben stehen, dass Gott so zu uns ist. Wie ein Regenbogen, aber unvergänglich. Gott steht zu seinen Zusagen. Nur dass ich manchmal davon so wenig spüre. Dann schleichen sich

Fragen ein: Ist Gott auch dann für mich, wenn ich gar nicht nach ihm frage? Steht Gott zu dieser Welt, auch wenn Menschen Menschen das Leben zur Hölle machen? Liebt er diese Welt immer noch, auch wenn Selbstmordattentäter im Namen Gottes andere töten? Wie steht er zu mir, wenn ich krank bin und nichts mehr leisten kann?

Zu Noah sagte Gott: „Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“

Diese Zusage Gottes steht fest. Daran gibt es nichts zu rütteln. Glauben heißt, sich darauf zu verlassen. Glauben heißt, Gottes Zusage zu vertrauen.

Vertrauen, nicht zweifeln, auch wenn es im eigenen Leben drunter und drüber geht. Das ist gar nicht so einfach.

Aber du vertraust doch sonst auch so schnell.

Ich? Nie und nimmer.

Doch! Du vertraust zum Beispiel darauf, dass die neu eingebauten Bremsen in deinem Auto funktionieren, wenn du das erste Mal losfährst.

Du vertraust, dass der Arzt seinen

Beruf sorgfältig ausübt, wenn Du seine Hilfe brauchst.

Du vertraust auf den Bäcker, dass er nichts Schädliches in den Brotteig gemischt hat.

Ganz selbstverständlich tust du das. Immer und immer wieder. Du kannst das nicht sehen. Du kannst nur vertrauen. Warum nicht auch bei Gott?

Stimmt eigentlich. Ich vertraue ganz vielen und vielem. Warum nicht auch Gott? Gute Frage.

Nicht wahr! Gute Frage! Und jetzt noch eine. Hast du es schon mal probiert?

Was?

Gott zu vertrauen.

Ja klar. Ich bin schließlich Christ.

Das sagt noch lange nichts. Aber wenn Du das probiert hast, dann hast Du doch sicher auch schon Erfahrungen gemacht. Wie war das, als du vertraut hast?

Ich habe schon oft erlebt, dass Gott mich gehört hat. Dass meine Sorgen auf einmal leichter waren. Dass er an meiner Seite war. Nicht immer hat sich alles in Luft aufgelöst, aber es wurde immer irgendwie 'gut'.

Das ist doch wunder-schön. Erfahrungen mit Gott machen. Glauben ist immer auch das Wagnis, sich in die unsichtbare Hand Gottes fallen zu lassen....

... und zu erleben, wie er auffängt. Manchmal ist der Flug atemberaubend. Aber die Landung kommt bestimmt.

Siehst Du, Du musst Dich nur daran erinnern. Und manchmal braucht es dazu einen Regenbogen, damit wir auf so tiefe Themen kommen.

Ich finde es übrigens spannend, dass die Geschichte vom Regenbogen ganz am Anfang in der Bibel steht.

Stimmt. Ich liebe die Urgeschichten, weil sie uns in so einfachen Bildern zeigen, wie wir Menschen sind. Schon ganz am Anfang. Bei der Schöpfung war alles noch sehr gut. Aber dann ging es gleich los: Adam und Eva, die Trennung von Gott durch die Sünde. Da geht es ja nicht allein um die Frucht vom Baum. Da geht es um das zerstörte Vertrauensverhältnis zwischen Gott und Mensch. Um den tiefen Graben, der sich auftut, als Adam sich vor seinem Schöpfer versteckt.

Du hast recht. Was dann folgt, ist Mord und Totschlag – die Geschichte von Kain und Abel. Und schließlich die Noahgeschichte.

Dass Gott da nicht frustriert resigniert hat, bringt mich immer wieder zum Staunen. Wie viel Geduld er hat! Wie sehr liebt er seine Men-

schen und läuft ihnen nach.

Das geht ja noch viel weiter. In Römer 5,6: Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. Und zwei Verse später: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Da setzt sich die Liebe Gottes doch fort. Vom Anbeginn der Welt bis zu Jesus.

Gottes Liebe ist ganz wunderbar. Wenn ich mir überlege, wie viel Geduld Gott aufbringt ...

... und wie viel Liebe er hineinlegt. Selbst als Menschen ihm immer wieder den Rücken zugewandt haben, als sie sich fremde Götter gesucht haben und denen sogar ihre Kinder opferten. Selbst da noch gibt er sie nicht auf, liebt sie immer noch, auch wenn sie leiden müssen.

Und als das immer noch nichts ändert, da macht sich Gott höchstpersönlich auf den Weg. Er geht als Mensch auf der Erde über staubige Wege. Er sucht die auf, die verloren sind. Er ruft die, die auf beiden Ohren taub sind. Er liebt die heim, die Irrwege gehen. In Jesus geschieht das alles. Und schließlich stirbt ER für uns alle am Kreuz und überbrückt selbst den tiefen Graben der Sünde. Gott

bietet uns Versöhnung an, baut eine Brücke, damit wir über den Graben Sünde hinüberkommen.

Und das alles nicht, weil wir nun endlich viel gescheiter, viel besser, viel unschuldiger geworden wären. Als wir noch schwach waren, macht Jesus sich auf den Weg. Als wir noch Sünder waren, macht Gott sich zu seiner großen Rettungsaktion auf.

Noch ist gut! Wir sind ja immer noch nicht vollkommen. Aber es ist wie beim Regenbogen: Gott lässt die Sonne scheinen während der Regen noch fällt.

Ich glaube, Gott kennt uns besser als wir uns selbst kennen. Er baut die Brücke, obwohl er uns kennt. Obwohl er um unsere wankelmütigen Herzen weiß. Obwohl er sieht, dass wir immer wieder seinem Willen entgegenhandeln. Er gibt uns nicht auf.

Er gibt uns nicht auf. Keinen von uns. So unterschiedlich wir auch sein mögen.

Ganz schön kompliziert!

Was?

Na, dass wir bunt sind.

Wie?

Na, für Gott ist das ganz schön kompliziert. Deshalb hat er auch keinen einfacheren Weg für uns finden können, als den, dass sein Sohn für uns gestorben ist.

Du, jetzt kommt mir aber noch eine ganz andere Frage. Meinst Du, Gott möchte uns lieber 'einfarbig'?

Nein, das glaube ich nicht. Er hat uns ja geschaffen und in jeden und jede von uns unterschiedliche Gaben hinein gelegt. Das ist schon gut so, dass wir bunt sind.

Aber er will uns mit all unseren Farben zu einem Regenbogen der Gemeinde zusammenführen.

Wie das denn?

Verschiedene Farben, die miteinander auf dem Weg sind zu Gott hin.

Und da tun wir uns doch oft schwer. Als Geschöpfe des einen Schöpfers den anderen achten und mit allen Gaben und Beschränkungen gelten lassen, damit haben wir zu kämpfen.

Gott hat jeden von uns einmalig gemacht. Er ruft jeden von uns immer wieder in die Nachfolge. Er macht jeden, der an Jesus Christus glaubt, gerecht. Ohne Unterschied. So will Gott das für uns von Anbeginn der Welt.

Echt krass!

Was?

Na, dass Gott so ist und dass er uns annimmt und aus dem allen noch ein Ganzes werden lässt, obwohl es ist wie es ist.

Wie?

Na, bunt.